

Im Auftrag der CIA

US-Geheimdienst heuert Iraner an, gegen die Regierung in Teheran zu arbeiten

Von Jürgen Cain Külbel

Iraner, die in Dubai, der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate (UAE), im US-Konsulat wegen eines Visums vorsprechen, »werden von Iran-Spezialisten und Farsi sprechenden Personen, die für die CIA oder andere US-Agenturen arbeiten, überwacht, verhört und – in manchen Fällen – für das Ausspionieren ihrer eigenen Regierung rekrutiert«. Das berichtete jetzt die Los Angeles Times unter Berufung auf das soeben in den USA erschienene Buch »City of Gold: Dubai and the Dream of Capitalism«.

Jim Krane, Autor des Buches und Exkorrespondent der Nachrichtenagentur Associated Press (AP) sowie Exberater des Vizepräsidenten und Premierministers der Emirate, Scheich Mohammed Bin Rashid Al-Maktoum, berichtet, hochrangige CIA-Entscheidungsträger hätten in der Vergangenheit wiederholt erfolgreich gegen Pläne des US-Außenministeriums, das Konsulat aus »Budgetgründen« zu schließen, interveniert. Schließlich, so die CIA, sei das Konsulat, noch nicht einmal 200 Kilometer Luftlinie von Iran entfernt, »eine Goldmine für Human Intelligence (HUMINT)«, die Informationsgewinnung mittels menschlicher Quellen, aus dem Land der Perser.

HUMINT wurde im Dubaier Konsulat seit Jahrzehnten erfolgreich praktiziert durch »Grillen iranischer (Visa-) Antragsteller«. Krane sagte der Los Angeles Times, »Iraner mit militärischem oder Regierungshintergrund wurden aufgefordert, immer wieder zu kommen, Agenten bedrängten sie, mehr und tiefgreifende Informationen zu sammeln«. »Das Ergebnis ist, daß die USA in der Lage sind, wichtige Erkenntnisse über den Iran zu sammeln, ohne eine Botschaft dort zu haben und es bequem von Dubai aus tun zu können«.

Anfang Oktober 2006 installierte die CIA-Agentin Jillian Burns, so die konservative türkische Tageszeitung Yeni Safak, zudem ein sogenanntes »Iran Regional Presence Office« im Konsulat, um von dort aus mit einer Handvoll Mitarbeiter den Iran besser »beobachten« zu können. Burns Crew wird von der Zeitung für die blutigen Massenproteste, die den iranischen Präsidentschaftswahlen am 12. Juni 2009 folgten, mitverantwortlich gemacht: »Es wird behauptet, daß die (Vorbereitung) der Konterrevolution bis auf das Jahr 2006 zurückgeht. Wir haben nicht vergessen, daß der ehemalige US-Präsident George W. Bush 400 Millionen Dollar für den Sturz des Regimes im Iran reservierte. Jillian Burns, nach Dubai geschickt als Direktorin des Beobachtungspostens des US-Außenministeriums für den Iran, war vermutlich jener Mensch, der hinter diesem Job stand.

Burns, seit 1993 im US-Außenministerium, ist Fachfrau für Regimewechsel in Teheran; seit spätestens 2003 referiert sie über »What can international actors do to promote democratic change in Iran« und stützt sich dabei in der praktischen Umsetzung unter anderen auf den Exil-Iraner Zia Atabay. Der smarte Exsänger, einst als iranischer Tom Jones gehandelt, ist Gründer des National Iranian TV in Los Angeles und arbeitet in den USA seit Jahren erfolgreich daran, rivalisierende iranische Exilantengruppen – das Spektrum reicht von Monarchisten über Volksmudschaheddin, Studentenorganisationen bis hin zu Tudeh-Kommunisten – in einer Front gegen die Mullahs und für die »Demokratisierung« des Iran zusammenzuführen. Burns konzentrierte sich ab Oktober 2006 offenbar vorrangig auf die Präsidentschaftswahlen im Iran am 12. Juni 2009.

Bereits ein Jahr vor Burns Ankunft hatte der in Connecticut lebende iranische Exilant Dr. Ramin Ahmadi, Mitbegründer des Iran Human Rights Documentation Center, den Boden in Dubai, wo 500 000 Iraner wohnen, vorbereitet und mit Dollars der Foundation for Defense of Democracies das »Iranian Center for Applied Nonviolence« eingerichtet. Darin wurden Lehrgänge abgehalten für Tausende Iraner, die heimlich von »drüben« kamen, um in der Kunst des Regimewechsels, der Logik des Straßenkampfes, des Anfachens von revolutionären Situationen »geschult« zu werden. US-finanzierte sogenannte Otpor-Aktivisten wurden zusätzlich eingeflogen, »Straßenkämpfer«, die ihr während der Massenproteste in Serbien gegen Slobodan Milosevic erlerntes »Fachwissen« an kollaborierende Iraner weitergaben. Auch der Spezialausbilder und Chef aller Berufsumstürzler, der Serbe Ivan Marovic, der sein Know-how bereits nach Georgien, in die Ukraine, den Libanon, Usbekistan, kurzum, überall, wo die westliche Welt Demokratie installieren möchte, gegen klingende Münze verscherbelt hatte, zeigte den iranischen Dissidenten, was CIA und US-Außenamt von ihnen im Sommer 2009 auf Teherans Straßen sehen wollten.

Die CIA-Agentin Jillian Burns verließ am 4. August 2009 ihre Operationsbasis in Dubai. Der Regimewechsel in Teheran galt offenbar zu dem Zeitpunkt bereits als gescheitert. In den vom Westen später als »Schauprozesse« abqualifizierten Anklagen gegen die für die wochenlangen Unruhen verantwortlichen Iraner wurden die Beziehungen zu CIA und Burns enttarnt. Reza Rafiyi-Forooshani, einer von zwölf im August 2009 Angeklagten, erklärte, »ich arbeite seit zwei Jahren für den Geheimdienst der Emirate und erhielt monatlich 5000 Dirhams«. Jillian Burns, deren Büro er ebenfalls Informationen zukommen ließ, bezeichnete er als seine »Führungsperson«.

Junge Welt, 28.09.2009